



Während nun Maschinen oder Masten, Raaen und Segel bestimmt sind, als Fortbewegungsmittel des Schiffes zu dienen, haben Anker und Ankerketten den Zweck, dasselbe an einem gegebenen Punkte festzuhalten.

Beide sind von Eisen gefertigt, jedoch ist es kaum 50 Jahre her, daß die Ketten die bis dahin gebräuchlichen Ankertaue verdrängt haben. Es ist schwer zu begreifen, daß dies

nicht schon vor Jahrhunderten geschehen ist, da Ketten so sehr viel Vorzüge vor Tauen haben und sie selbst schon zur Zeit der Invasion Englands durch Cäsar bei den Venetern im nordischen Gallien gebräuchlich waren, wie Cäsar selbst erzählt.

Eiserne Anker und zwar in sehr ähnlicher Form wie die heutigen sind dagegen schon seit Jahrtausenden in Anwendung, wie sich aus den vor 40 Jahren im Pyräus aufgefundenen atheniensischen Seerakunden ergibt, die auf Marmor tafeln ausgehauen alljährlich vor den atheniensischen Verstbehörden als Rechenschaftsberichte für das Volk ausgestellt wurden. Die erwähnten Urkunden (durch Böckh und Grazer für Kenntniss des antiken Seewesens nutzbar gemacht) stammen aus dem Jahre 322 v. Chr. und führen als Ausrüstung für jedes der Dreireihenschiffe (Triremen), von denen Athen damals 360 besaß, vier Eisenanker an.

Der gewöhnliche Anker besteht aus dem Schaft mit den Armen und aus dem Stoß. Der Stoß, bei schweren Ankeru vielfach aus Holz, um ihn bei etwaigem Bruch leichter ersetzen zu können, steht deshalb zu dem Schaft und den in derselben Ebene liegenden Armen senkrecht, um diese um so schneller zum Eingreifen zu bringen. Der Anker berührt beim Fallen natürlich mit seinem schwersten Theile da, wo sich Schaft und Arme vereinigen, den Grund, und fällt dann auf die Seite, so daß die Arme platt auf dem Grunde liegen und demgemäß die eine Spitze des Stoßes nahe vertikal darauf steht. Beginnt nun die oben am Schaft im Röhrring befestigte Kette zu ziehen, so drückt sie letzteren niederwärts. Dadurch legt sich der Stoß horizontal, die Arme stellen sich senkrecht und der eine gräbt sich in den Grund.